

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von den Postabteilungen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Postbezogen 1,20 Mk., durch den Verleger ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalt über deren Raum 8 Pf., für Streifen 10 Pf., überhalb 15 Pf., Kleinteile 25 Pf. (Anzeigen pro Seite 30 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gönnerabrechnung.

Nr. 101.

Mittwoch den 2. Mai 1906.

32. Jahrg.

Der Arabah-Konflikt.

Eine angesehenere, große deutsche Zeitung stieß dieser Tage wieder einmal den Schmerz aus: „Ja, wenn wir doch nur eine Flotte hätten!“ Sie meinte damit: dann sollte es den Engländern nicht gelingen, dem türkischen Reich die Hafensperrung Arabah zu entreißen, wobei ein Strang der mit Hilfe deutscher Kapitalien im Bau begriffenen türkischen Messabahn geleitet werden soll, — und ganz Arabien in seine Einflußsphäre zu bringen. Als wenn Deutschland noch immer keine Flotte hätte! Dasselbe Blatt hob bei anderen Gelegenheiten rühmend hervor, daß wir uns zu Wasser selbst vor Frankreich nicht mehr zu fürchten brauchen. Vielleicht aber wollte es mit jenem Ausbruch des Bedauerns sagen: Ja, wenn wir eine Flotte von der Größe der englischen hätten! Eine solche Flotte können wir jedoch niemals haben, unserer Rüstungsverhältnisse und unserer rüstigen kaiserlichen Landarmee wegen nicht, ganz abgesehen davon, daß England entschlossen ist, seine Seemacht der unsrigen unter allen Umständen weit überlegen zu erhalten. Der Fall, daß wir den Engländern auf dem Meere, das keine Balken hat, im Roten Meere z. B., mit Erfolg ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufen könnten, ist vollständig ausgeschlossen. Wie sollte eine deutsche Flotte zu solchem Zwecke überhaupt in genanntes Meer gelangen? Der Weg durch's Mittelmeer wäre ihr doch verschlossen und der Umweg um die Südspitze Afrikas würde es ihr nicht ersparen, die Einfahrt in's Rote Meer erzwingen zu müssen, was bei der dortigen Stärke Englands schwerlich gelingen würde. Nun könnte man ja einwenden, wir müßten durch ein Bündnis mit einer oder mehreren Seemächten ersetzen, was unserer Flotte an Stärke fehle. Wer so kalkuliert, übersteht, daß wir auf eine solche Allianz in absehbarer Zeit nicht rechnen können und daß unsere Isolierung eher in Zunahme, als in Abnahme begriffen ist. Die Flotte unseres brillanten Seeführers von Agieras, dem, nebenbei gesagt, auch Frankreich seinen Dank für die brillante Vermittlungstätigkeit auf der Konferenz ausgesprochen hat, würde der deutschen Flotte nicht viel besser zu schmeibieren vermögen, als z. B. die schweizerische. Unsere Flotte könnte so groß sein, wie ihr zu werden beschieden ist, wir würden England doch nicht davon abzuhalten vermögen, sich Arabah und noch alles übrige arabische Gebiet zu Gemüte zu führen. Ja, wenn es Deutschland möglich gewesen wäre, seit Jahrzehnten eine Politik zu führen, die uns in ein inniges Verhältnis zu Rußland und Frankreich und damit auch zu Italien gebracht hätte, dann wäre es wenigstens denkbar gewesen, daß eines Tages die maritime Stellung Englands im Mittelmeere erschüttert werden könnte. Dieser Eventualität ist nun aber für sehr, sehr lange Zeit vorgebeugt.

Die Hafensperrung Arabah liegt an der Spitze des gleichnamigen Golfes, welcher sich der Ostküste der Halbinsel Sinai, im Norden des Roten Meeres, entlang zieht. Sie liegt also im nordwestlichen Teile Arabiens, östlich vom Suezkanal. Arabah war bis zur Einführung des englischen Protektorats in Ägypten unmittelbarer Besitz des türkischen Reiches, wurde dann aber, samt der Sinai-Halbinsel, der ägyptischen Regierung unterstellt. Trotz letzteren Umstandes befindet sich noch eine türkische Besatzung dort, deren Abzug England in letzter Zeit gefordert hat, um den Hafensort in seine alleinige Gewalt zu bringen und dadurch zu verhindern, daß dort in Zukunft einmal eine Bahn ausmündet, die nicht im englischen Besitze ist. England betrachtet Arabien als Bindeglied zwischen Ägypten und Indien und leitet daraus — echt englisch — das Recht ab, die ganze Halbinsel allmählich unter seinen alleinigen Einfluß zu bringen. Vor langer Zeit schon bat es sich in den Besitz Adens nebst Hinterland gebracht. Neuerdings hat es sich aber auch im Nordwesten, Nordosten und Südwesten festgesetzt und sich aller in der Nähe der arabischen Küsten befindlichen Inselgruppen,

selbst solcher im persischen Meerbusen, bemächtigt. Die türkische Regierung hat freilich nicht die mindeste Lust, Arabah gänzlich preiszugeben, hat dem Kheive, den England zunächst vorschob, eine entschieden ablehnende Antwort erteilt und scheint zum äußersten Widerstande entschlossen zu sein, namentlich seitdem England ihren Vorschlag, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, zurückgewiesen hat. Andererseits macht jetzt England Miene, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, um sich zu seinem „Rechte“ zu verhalten. Wahrscheinlich aber wird zu guter Letzt die Bforte doch nachzugeben für zweckmäßiger erachten, da sie zu triftigen Gründen hat, es auf einen Krieg mit England nicht ankommen zu lassen.

Zur Lage in Frankreich.

Ueber neue Hausdurchsuchungen nach Spuren einer monarchischen Bewegung liegen am Montag keine Nachrichten vor. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Persönlichkeiten leugnen jegliche Beziehung zu den Unruhen ab.

Ein anarchistisches Attentat ist in Argenteuil gegen die vorige große Eisenbahnbrücke verübt worden. Unbekannte Revolutionäre haben durch Sprengstoffe und Bomben die Brücke in die Luft zu sprengen versucht. Daß es sich dabei um ein wirkliches anarchistisches Attentat handelt, ist nunmehr völliglich festgestellt. Dabei ist es nur einem glücklichen Zufall zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Wäre die mit sehr starkem Sprengstoffe gefüllte Bombe an einem anderen, etwa einen Meter weiter gelegenen Orte zur Explosion gebracht worden, so wäre die Brücke selbst schwer beschädigt worden. Drei Minuten vor der Explosion hatten zwei Jüge mit Auswanderern die Brücke passiert. Einzelne Blätter berichten, daß bereits Mittwoch nacht ein ähnlicher Anschlag gegen die Westbahnbrücke bei Anières versucht, jedoch dank der strengen Ueberwachung verhindert worden sei. Man habe dieses Attentat verheimlicht, um die Bevölkerung nicht zu erschrecken. Die Polizei soll zu der Ansicht neigen, daß die Attentate gegen die Militärszüge gerichtet gewesen seien, die aus Anlaß des 1. Mai Truppen nach Paris befördern und ordnete deshalb die Ueberwachung der Brücken und Tunnel der Westeisenbahnlinie im ganzen Seinedepartement durch Geniesoldaten an. Sonnabend abend wurden in Paris mehrere der Polizei bekannte Anarchisten, darunter ein deutscher und ein italienischer, verhaftet, gegen die bereits vor einigen Tagen ein Ausweisungsbefehl erlassen worden war. Ob die Verhaftungen mit dem Bahntatentat in Argenteuil im Zusammenhang stehen, ist unbekannt.

Die Streikbewegung in der Republik dauert an. Die Stadt Toulon war am Sonnabend abend infolge des Ausstandes der Angehörigen der Gasanstalten und da auch die elektrische Beleuchtung versagte, ohne Beleuchtung. Die Marineverwaltung stellte Mechaniker und sonstige Angestellte ihrer Elektricitätswerke zur Verfügung. Mehrere Torpedoboote bereiteten das Stadttunnele mit mächtigen Scheinwerfern. Die Ausständigen durchzogen die Straßen. Die Unternehmer haben beschloffen, die Werkstätten und Betriebe am 1. Mai nicht zu schließen und den Angestellten nicht nachzugeben.

In Orient kam es am Sonnabend nachmittag zu neuen Unruhen. Das Militär zerstreute jedoch die Ausständigen und nahm mehrere von ihnen fest. In Billerupt (Dep. des Vosges) sind sämtliche Metallarbeiter in den Ausstand getreten. 1500 Soldaten wurden dorthin entsandt.

In Paris de Calais ist infolge einer Verständigung zwischen den Arbeitgeberern und Arbeitern in den Kohlengruben von Aniche allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Neue Verhaftungen in Paris. Infolge der Prüfung der bei den letzten Hausdurchsuchungen gefundenen Dokumente wurden Montag morgen der Leiter des

Bloks der Patrioten, Vibert, der Generalsekretär der Confédération du Travail Griffulbes, und der Sekretär der Avantgarde Royaliste, Feuillant, verhaftet. Ferner wurden Häuflein gegen den Sekretär der Confédération du Travail, Levy, und den Besitzer des „Anarchist“, Fromentin, die jedoch beide schuldig sind, sowie gegen zwei andere Personen erlassen. Die Verhafteten werden der Teilnahme an Aufruhr und an anarchistischen Untrieben beschuldigt. Der Bonapartist Graf Burand de Beauregard, der sich gegenwärtig in Nizza aufhält, ist am Montag unter der Beschuldigung der Teilnahme an einem verführten Ausstand verhaftet worden.

Zur Lage in Russland.

Bei den Dumawahlen, die am Freitag und Sonnabend stattfanden, wurden weitere 128 Abgeordnete gewählt, davon gehören 30 dem Zentrum, 62 der Linken und 3 der Rechten an, 33 sind unbekannter Parteirichtung.

Während dieses an sich friedlichen Kampfes bei den Wahlen, dauern die Unruhen im Reich, wenn auch nur an vereinzelten Punkten, noch fort.

Aus den beiden Hauptstädten liegen von den letzten Tagen keine Nachrichten über Unruhen vor. In Tschernohow, im südlichen Gouvernement Warschau dagegen wurde wieder ein Attentat verübt: Wegen den Wagen des dortigen Polizeimeisters wurde am Sonntag eine Bombe geworfen, durch die dieser und der Kutscher leicht verwundet wurden. Der Wagen wurde zerrümmert. Der Täter ist unbekannt. Am Freitag abend war im Zentrum derselben Stadt ein Schutzmann durch fünf Revolverkugeln getötet worden. Die unbekannt gebliebenen Täter sind ebenfalls entkommen. Der Vorfall hängt anscheinend mit der Agitation zusammen, die gegenwärtig von sozialistischer Seite unter den Arbeitern wegen der Feier des 1. Mai sehr lebhaft betrieben wird und der sich die Sicherheitsbehörden widersetzen.

In Tula sind Agrarunruhen ausgebrochen. Darum ist das Trolze-Sergiewsche Regiment aus Moskau dorthin abgegangen. Aus gleichem Anlaß ist eine reitende Artilleriebrigade nach dem Twerischen Gouvernement befohlen worden. Im Tschernigowschen entwickelten sich in zwei Dörfern zwischen den Kofaken und den ausständigen Bauern Kämpfe, bei denen die Bauern selbstverständlich den Kürzeren zogen.

In Odesa wurde am Sonnabend der Polizeioffizier Pogrebnoi durch vier Revolverkugeln getötet. Der Täter entkam. Gleichzeitig schleuderte eine Frau eine Bombe gegen den Offizier Polowitschenski, die diesen aber nicht traf. Die Täterin wurde von Kofaken mit Säbeln niedergebunden, schleuderte aber am Boden liegend eine zweite Bombe, durch welche zwei Schutzleute verwundet wurden.

Zwei nette Entdeckungen hat die Polizei in Dinaburg und Tiflis gemacht. Im erstern Drei wurde der Leutnant Lebodow vom 216. Infanterie-Regiment, der die Militärsache im Ortsgefängnisse kommandierte, plötzlich verhaftet. Lebodow hatte einen gegen Dienst und Pflicht verstoßenden Verkehr mit den politischen Gefangenen unterhalten und der Verhaftung war aufgefunden, daß er Fluchtversuche derselben ermöglichen würde. Nach Vertretung des Leutnants wurde eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung veranlaßt. Dabei fand man allerlei unerlaubte Druckschriften sowie Dokumente dafür auf, daß Lebodow den Verkehr zwischen den Gefangenen und ihren in Freiheit lebenden Freunden vermittelt hatte. In Tiflis wurde in dem Hof eines Hauses ein Brunnen entdeckt, auf dessen Grunde ein Gang angelegt war, der mit einem anderen Brunnen in Verbindung stand, durch den man mittels einer Leiter in ein zweites Erdgeschloß kam. Hier fand man eine Druckerei, verschiedene Geräte, Explosivstoffe und fünfzehn Pfund Dynamit; in dem Hofe des Hauses wurden gleichfalls drei gefüllte Bomben gefunden. Es wurden im Anschluß hieran 24 Verhaftungen vorgenommen.

Der Mörder des Privatdozenten Werobiew in Moskau wurde vom dortigen Bezirksgerichtshof unter Zugrundelegung des Urteilspruches der Geschworenen und des Polizeikommissars Jermolow zur Einlieferung auf vier Jahre in ein Strafbatillon unter Verlust aller bisherigen Rechte verurteilt. In dem Urteilspruch war angeführt, daß Jermolow zwar der Tat schuldig sei, dieselbe jedoch unter dem Eindruck der Erregung im Affekt begangen habe und daher Nachsicht verdiene. Jermolow hatte den Gelehrten, wie erinnerlich, gelegentlich von Unruhen in Moskau geübt.

Die Frage nach dem Verbleib Gapon's ist noch nicht gelöst. Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Dame, die sich für die Geliebte Gapon's ausgab, besuchte den Advokaten Margoline und erzählte ihm, Gapon habe den Februar in Petersburg verbracht, wo Arbeiter, die von ihm geschaffenen Organisationen angehören, und eine junge Jüdin ihn besucht hätten. Sie selber sei nach Simland gereist, während Gapon in Petersburg verblieben sei, um seine Geschäftsangelegenheiten zu regeln. Im März sei er mit der genannten Jüdin zu ihr gekommen. Später seien beide abgereist und hätten sie ohne Barmittel zurückgelassen; sie glaube, Gapon sei tot. Ueber die Geliebte Gapon's befragt, erklärte sie, Gapon habe aus dem Auslande 14 000 Francs mitgebracht, die er bei dem Credit Yvonais deponiert habe. Die Arbeiter hätten erklärt, daß sie Gapon 20 000 Rubel anvertraut hätten, die er ebenfalls bei dem Credit Yvonais und zwar auf seinen eigenen Namen hinterlegt habe. Die Arbeiter seien um ihr Geld besorgt, für den Fall, daß Gapon tot sein sollte.

Schadenersatzansprüche deutscher Untertanen sind in letzter Zeit wiederholt bei der russischen Regierung erhoben worden. Die russische Regierung hat jedoch diese Ansprüche abschlägig beschieden und erklärt, sie könne den Ausländern wie auch den eigenen Untertanen für in Rußland erlittene Schäden keine Entschädigung gewähren.

Eine strenge Verwarnung des Petersburger Stadthauptmanns ist durch den Minister des Innern Durnowo erfolgt, weil er nicht verhindert hat, daß die Arbeiterdeputationen der Arbeitslosen in der Gemeinderatsitzung empfangen worden ist.

Das Kriegsgericht in Kiew verurteilte vom dortigen Sappeur-Regiment wegen der Muteerei am 18. November 1905 drei Feldwebel zu Tode, 19 Sappeure zu Zwangsarbeit, 62 Sappeure zu Disziplinarstrafen. Drei Offiziere und 10 Mann wurden freigesprochen.

Ausweisungen von Korrespondenten auswärtiger Blätter haben, nach einer Meldung schlesischer Zeitungen aus Petersburg, in letzter Zeit jährlich stattgefunden. So sind in den letzten Tagen acht Berichterstatter wegen angeblicher Herausgabe hochverrätherischer Berichte über Rußland, ausgewiesen worden.

Aus Wladivostok wird berichtet, daß sich dort wieder japanische Espione bemerkbar machen, die beim Aufnehmen von Stützen betrogen wurden. Infolge dessen haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Der österreichische Ministerpräsident Frdr. v. Gautsch hat sich in letzter Zeit lebhaft bemüht, die Wahlkreisverteilung dadurch zu sichern, daß er sein Ministerium durch Parlamentarier aus allen Parteienlagen zu ergänzen suchte. Leider ist diese Absicht an dem Widerstand der Polen gescheitert, die zuvor die Demission des Ministerpräsidenten verlangten. Der Polenklub hat, wie aus Wien gemeldet wird, beschlossen, die Parlamentarisierung des Kabinetts abzulehnen und an seinem früheren Beschluß, der die Wahlreform für unannehmbar erklärt, festzuhalten. Einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge verläutet in politischen Kreisen, daß Frdr. v. Gautsch dem Kaiser bereits am Freitag die Demission des Kabinetts überreicht habe. Vom Montag berichtet die „N. Fr. Pr.“: In Abgeordnetenkreisen erhält sich die Meinung, daß Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch am Sonntag dem Kaiser seine Demission überreicht habe, und daß Prinz Konrad zu Hohenlohe im Vordergrund der Kombination als Nachfolger stehe. Prinz zu Hohenlohe hat schon vorige Woche in Wien geweilt und ist Montag früh wieder aus Triest dort angekommen. Es heißt, daß dem künftigen Ministerpräsidenten zunächst Zeit gegönnt werden soll, mit den Parteien über ein Kompromiß zu verhandeln und sich zu entscheiden, ob er ein parlamentarisches oder ein Beamten-Kabinett bilden will. Unter dem am Montag vom Kaiser empfangenen Persönlichkeiten befand sich der Obmann des Polenklubs, Graf Djeduszycki. — In Ungarn begannen am Sonntag die Reichstagswahlen, deren Dauer auf 10 Tage berechnet ist. Bis Sonntagabend 8 Uhr waren 35 Ergebnisse bekannt; davon entfallen 30 auf die Kofjupartei und 4 auf die Verfassungspartei; außerdem wurde ein Demokrat

gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Ministerpräsident Dr. Wekerle und die Minister Graf Apponyi und Kossuth. — Auf einen großen Erfolg der Kofjupartei rechnet man in Budapest. Es wird von dort telegraphiert: In politischen Kreisen wird der Umstand, daß die Kofjupartei voraussichtlich bei den Wahlen eine Mehrheit erlangen wird, nicht dahin aufgefaßt, daß daraus für die Konsolidierung des Kabinetts Wekerle bedenklige Folgen entstehen könnten. Vielmehr wird die Kofjupartei, auch wenn sie die absolute Mehrheit erlangen sollte, im Rahmen der Koalition verbleiben und unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes in der Frage der Personalunion die Regierungspolitik auf der bisherigen staatsrechtlichen Grundlage loyal unterstützen. — Bei den ungarischen Reichstagswahlen sind in südbungarischen rumänischen Bezirken von den Rumänen drei Menschen, darunter ein Gemeinderichter, erschlagen worden.

Italien. Die auswärtige Politik Italiens wird auch in der italienischen Deputiertenkammer zur Sprache kommen. Der Deputierte Arton richtete an den Minister des Auswärtigen Guicciardini eine Interpellation über die internationale Politik Italiens nach der Konferenz in Algieras wie auch mit Rücksicht auf die von dem Minister im Senate abgegebenen Erklärungen.

Belgien. Carlo Waddington, der seinerzeit den chilenischen Gesandtschaftssekretär Balmaceda löste, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden und hat sich wieder nach dem chilenischen Gesandtschaftshotel begeben.

Spanien. Auch in Spanien geht man gegen die Antimilitaristen energisch vor. Der Direktor des katalanischen Blattes in Barcelona, „Cucut“, ist wegen Beleidigung des Heeres zu einer Strafe von 38 Monaten Verbannung verurteilt worden.

Türkei. Im Akabatonstift ist alles noch beim alten. Die Türkei will das Gebiet, das sie für sich in Anspruch nimmt, nicht räumen. Gleichwohl wird sie nachgeben müssen, denn einen Kampf ist das Gebiet nicht wert. Der Ort liegt in einer wasserlosen Steinwüste; die Einwohner können weder Ackerbau noch Viehzucht treiben. Auch England hat wahrscheinlich nicht die Absicht, seine Flagge dort zu hissen, sondern sein Einspruch scheint nur der Wahrung des Grundgesetzes zu gelten, daß die Türkei der britisch-ägyptischen Grenze nicht zu nahe kommen dürfe.

Infolge von Berichten des türkischen Gesandten Nisaaat in Wien, dem gegenüber der König von England bei seiner dortigen Anwesenheit den Tabak-Zwischenfall in erörterter Weise berührte, hat ein türkischer Minister rat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, den bisherigen türkischen Standpunkt nicht zu modifizieren. — Wie „Daily Mail“ aus Kairo meldet, hat die türkische Regierung der ägyptischen mitgeteilt, daß sie die Verantwortung für die Entfernung der Grenzzeichen ablehne und Befehle zur Wiederaufstellung derselben erlassen habe. — In Verdächtigungen Deutschlands versuchen sich aus Anlaß aus dieses Konfliktes wieder die Londoner Zeitungen. Kenner haben auch nichts anderes erwartet. Die „Munch. N. N.“ lassen sich zu allem Ueberflus zu einer Verächtigung herbei und schreiben: An dem Zwischenfall von Akaba ist Deutschland in keiner Weise beteiligt, wie gegenüber den Bemühungen englischer Blätter, unter Hinweis auf die deutsche Freundschaft mit der Türkei Deutschland in die Sache hineinzuziehen, in Berliner Regierungskreisen betont wird. Diese Freundschaft hat mit dem Zwischenfall nichts zu tun. Deutschland ist vom Sultan auch nicht um seine Meinung befragt worden. Wenn man aber in Berlin angefragt hätte, so wäre jedenfalls geantwortet worden, man solle sich nicht der Gefahr von Verwickelungen mit England aussetzen.

Serbien. In Serbien ist es endlich dem albanischen Paschitsch gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen. Das neue Ministerium ist wie folgt gebildet worden: Präsidium Paschitsch zugleich Meuseres, Kroatisch Inneres, Paschitsch Finanzen, Andra Politisch Kultus, Westitsch Justiz, General Putnyk Krieg. Die Portefeuilles der Bauten und der Volkswirtschaft sind noch unbekannt.

Marokko. In Marokko haben nach Meldungen aus Mellilla an den Ufern des Muluisa Kämpfe zwischen Anhängern des Roghis und Truppen des Sultans stattgefunden.

China. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ sind die wichtigsten Bestimmungen des englisch-chinesischen Vertrages betreffend Tibet folgende: Die Plätze Gyangtse und Gangoct werden dem ausländischen Handel geöffnet. Telegraphen- und Eisenbahnlinien sowie Bergwerke sollen mit chinesischem, erforderlichenfalls unter Heranziehung englischen Kapitals betrieben werden. Die Entschädigung soll in drei Raten gezahlt werden; die englischen Truppen haben das Land zu räumen, sobald die letzte Ratenzahlung erfolgt ist. Die weiteren Verhandlungen über den

nach festzusetzenden Zolltarif für englische Waren sollen mit dem chinesischen Amban geführt werden. Für den Vertrag soll der englische Text maßgebend sein. Die Ratifizierung hat binnen drei Monaten zu erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Wie aus Homburg v. d. G. gemeldet wird, hörte der Kaiser am Montag vor-mittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts; später unternahm beide Majestäten einen Spazierritt. Nachmittags unternahm die Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Damen und Herren der Gefolge sowie dem Geheimen Oberbaudirektor Jacoby in Automobilen einen Ausflug nach dem Altfinig.

— (In den Reisedispositionen des Kaisers) ist, wie das „Wolffsche Bur.“ entgegen einigen Zeitungsnachrichten mitteilen kann, nichts geändert worden. Der Kaiser wird am 2. Mai auf dem Döberiger Übungsplatz bei Berlin das erste Garde-Regiment besichtigen und an dem nächsten Tage Batalionsbesichtigungen vornehmen. Am 3. Mai abends reist der Monarch nach Donaueschingen ab. Die Kaiserin verbleibt in Homburg.

— (Der sächsische Ministerwechsel) wird jetzt offiziell bekannt gegeben: Wie das „Dresdener Journal“ mitteilt, hat der König dem vorstehenden Staatsminister, dem Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten v. Meßkiß die von ihm „aus Gesundheitsrücksichten“ erbetene Veretzung in den Ruhestand unter Belassung von Rang und Titel eines Staatsministers bewilligt. Ferner hat der König den bisherigen Wirklichen Geheimen Rat und königlich sächsischen Gesandten in Berlin Dr. Graf von Hohenbal-Bergen unter Ernennung zum Staatsminister die Leitung der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem Staatsminister Dr. Rüge den Vorrang des gesamten Ministeriums übertragen.

— (Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Darmstadt-Großgehrau) sind nach dem amtlichen Wahlergebnis in ganzen 29 929 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Landtagsabgeordneter Verholz-Darmstadt (Sozialdemokrat) 13 801, Rechtsanwalt Dr. Stein-Darmstadt (National-liberal) 10 315, Pfarrer Koresell-Königsbladen 5808. Mitihin findet Stichwahl zwischen den beiden erlitten statt.

— (Für die Reichstagsersatzwahl in Hannover) ist nun doch die Mittelstandsvereinigung mit einem Kandidaten hervorgeronnen. Freilich hat man es nicht gewagt, den Architekten Ruster, den fastsam bekannten Vorgesetzten der Deutschen Mittelstandsvereinigung, den Wählern als Kandidaten zu präsentieren, sondern hat als Notmangel wieder zu der Person seines Amanuensis, des Generalsekretärs Eisertrager, getroffen. Was es mit der angeblichen Parteilosigkeit der Mittelstandsvereinigung auf sich hat, kann man auch bei dieser Gelegenheit wieder deutlich sehen. Bekanntlich ist vor einigen Tagen Herr Eisertrager offiziell als gemeinsamer Kandidat der Mittelständler, Bündler und Konservativen in Halberstadt für die Wahlen von 1908 aufgestellt worden. Derselbe Koalition der Mittelstandsvereinigung, Konservativen und des Bundes der Landwirte erhebt nun Herrn Eisertrager auch in Hannover auf den Schild. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Mittelstandsvereinigung sich ebenso wie in Halberstadt scharf von den Nationalliberalen abwendet. Während es bisher immer so dargestellt wurde, als wenn die Mittelstandsvereinigung an sich gar keine politischen Ziele verfolgte und jede Kandidatur aus den politischen Parteien unterstützen werde, die das Mittelstandsprogramm adoptierte, erscheint in Hannover die Mittelstandsvereinigung im Bunde mit den rechtsstehenden Parteien mit einer eigenen Kandidatur auf dem Plage, ohne erst abzuwarten, ob denn nicht die Nationalliberalen eine für den Mittelstand genehme Persönlichkeit als Kandidaten aufstellen werden. Die Nationalliberalen werden nunmehr wohl endgültig einsehen, falls sie sich auch nach jener bekannten Berliner Mittelstands-Versammlung noch irgendwelchen Illusionen hingeeben haben sollten, daß die Mittelstandsvereinigung nur dazu dient, die Sache der Konservativen und Agrarier zu betreiben und daß sie nur eine fäbiische Fiktion dieser Parteien ist, um Handwerker und, wenn es geht, Kleinbändler für Parteien einzufangen, die ihrem ganzen Wesen nach in höchstem Grade mittelstandsfeindlich sind.

Reklameteil.

bewährteste Nahrung für **Kluseke's Kinder** gesunden, magen-darmkränke Kinder.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie:

9 kompl. bespannte Equipagen, dar. 1 Vierpänner, ferner 44 okkrenk. Reit- und Wagenpferde, insgesamt 64 Pferde. 2447 massive Silbergegenstände. Gültigste aller Pferdebetriebe. Ziehung 23. Mai. Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. Leo Wolf, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. F. Rudolf Wehler, Carl Brendel. Wiedervertäufte erhalten bei Aufgabe von Referenzen Briefe in Kommission.

Saalstr. 2 sind einige Wohnungen mit Zu behör zu vermieten.

Zu erlangen Saalstr. 13.

Die Hälfte der 2. Etage mit Gartenbenutzung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 350 Mk. Näheres

Unteraltensburg 56, bart.

Unteraltensburg 56 ist eine herrsch. Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Besichtigung von 3 bis 5 Uhr nachm.

Steinstraße 4 ist die 1. Etage mit Erkerwohnung sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Juli oder früher zu beziehen.

Paul Ehlerl vorm. Aug. Berl, Markt 21/22. Eine Wohnung im Preise bis zu 60 Taler zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter 60 Th an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Schlafstelle offen Burgstr. 10.

Möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten Oberbreitestr. 16, bart.

Möblierte Wohnung sofort oder später zu vermieten Lindenstraße 5, bart.

4500 Mark

per 1. Juli 1906 zu 4 Prozent auf eine einjährige Pfandhypothek von einem pflichtigen Zinszahler gelohnt. Offerten unter H Z 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden Entenplan 2 nebst Lagerräumen sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Paul Ehlerl vorm. Aug. Berl.

Wenn neuerbautes

Wohnhaus

mit kleinem Garten in der Gartenbergstraße ist zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mark. Daselbst sind noch 2 Wohnungen, Karterei und 1. Etage, zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen. Näheres bei A. Posers Nachf.

1 Paar Nachtauben werden zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter „Tauben“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein- u. Verkauf von Möbeln, Betten, Schuhwaren, Ritztüchern etc.

bei Albrecht, Birkenstraße 4.

Za. 50 Ztr. gutes Weizenheu und 1 Kubre Heferstroh liegt zum Verkauf. Zu erfragen Unteraltensburg 43.

Kartoffel-Verkauf.

6 bis 800 Ztr. Up to date, 100 bis 150 Ztr. Frauenlob, 30 Ztr. Richters Früh-Blaue, ovale, 50 Ztr. Paulsens Juli, 30 Ztr. General Gordon a Ztr. 2 Mk., 200 Ztr. Futter-Kartoffeln a Ztr. 1 Mk., einige Ztr. Salat-Kartoffeln a Ztr. 4 Mk.

verkauft Rittergut Bündorf.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln a Pfd. 16 Pf. empfiehlt

Wilh. Kösteritzsch.

Eigelb-Margarine

Marke „Echter Mohr“ mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, ist nicht allein zum Essen auf Brot statt Butter geeignet, sondern auch zum Kochen und Backen; beim Braten bräunt, duftet und schmeckt sie genau wie beste Butter; zum frischen Spargel und alle feinen Gemüse ist sie durchaus gleichwertig mit feinsten Molkerbutter. Preis 65 Pf. per Pfund franko jeden Postort Deutschlands in Postkollis a 9/1 Pfund. Nichtgefallendes nehmen unter Nachnahme unfrankiert zurück.

Altonaer Margarine-Werke, Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen (Holstein).



Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl,

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gültige Bezugskarte für

Glas, Porzellane, Steingut, Majolika, Lampen u. Luxusgegenstände.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Verkaufsstelle

der Bediichen Frischhaltung.

Alleinverkauf

von Imitation, Glasmalerei u. „Glacier“-Fenster-Dekoration.



Waschen Sie noch mit der Hand?



Mk. 10 und 21

Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtag zum Vergnügen sowie Sie unsere

Waschmaschine „Weltwunder“ benutzen!

Denkbar einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten. Schnelle u. gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche. Unbegrenzte Haltbarkeit usw. Und bei alledem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme.

Für jeden Haushalt!

Vielefachen Wünschen nachkommend, veranstalte ich in meinem Geschäftslokale am Donnerstag den 3. Mai, vormittags von 10-12 und nachmittags von 4-6 Uhr ein öffentliches Probewaschen, zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

Otto Bretschneider.

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16. Streichfertige Metall-Fussboden-Farbe,

schnell und hart trocknend,

präparierte Metall-Farben

zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Stalote, Türen u.

Bernstein-Fussbodenlack

mit hohem Glanz und hart trocknend,

weiße Fensterfarbe, hochfein,

prima gekochten Leinölfirnis

Oscar Leberl,

Drogen, Lack, Farben, Firnis.

Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Kinder- und Sportwagen.

Prachtvolle Reize | Gediegene Ausführung | Außergewöhnlich billige Preise.

Größte Ausstellung am Platze.

Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstr. 6.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ausgetämmtes Haar

kauft Gotthardstr. 9.

ff. Malta-Kartoffeln

2 Pfd. 35 Pf.

A. Speiser.

Honig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Bienenzucht, empfiehlt das Pfund 1 Mark

Heinrich Lagler, Werseburg, Markt 8,

Groß-Zuckererträge bei Köfen.

Haarausfall,

Haarpolte verhindert „Urtanno“, kräftigt

angemein den Haarboden.

Flasche 1,25 Mk.

Nich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

„Pechvogel“.

Heute abend 1/2 9 Uhr bei Sachse.

Goldne Angel.

Heute

Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Schlachtfest.

Donnerstag

frische hausgeschlachte Wurst.

G. Fischer, Beckenfelder-Str. 23.

hausgeschlachte Wurst.

C. Tauch.

hausgeschlachte Wurst.

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Freundliche Pension

erhält junges Mädchen vom Lande. Zu erfragen

Breitenstraße 9, 1. Etg.

Jüngeren Arbeitsburschen

sucht H. Stein, Tischmeister.

Landwirtschaftlicher Arbeiter

wird angenommen.

Schmidt, Dollenstraße 24.

Einen ordentlichen ehelichen verheirateten

Geschirrführer

stellen per 1. Mai ein

Neuschauer Mühle, A.-G.,

vorn. Max Uhlig.

Tüchtige Zimmerleute

u. Bautischler

stellt ein

J. C. Möbus, Ammendorf.

Junger Mann,

zuverlässig, sucht sofort leichte Beschäftigung.

Off. u. „Arbeit“ an die Exped. d. Bl. erb.

Frauen zur Feldarbeit

finden dauernde Beschäftigung, auch zu halben

Tagen, bei

O. Burkhardt, Klauje.

Frau oder junges Mädchen

zum Frühstüdttragen gesucht

Gotthardstraße 26.

Gebübte Kartonnagenarbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Otto Schulz, Kartonnagenfabrik.

Ein junges Mädchen

welches die Schneiderei und das Schützeichnen

gründlich erlernen will, wird angenommen.

Steinstr. 3, 2. Etage, links.

Für meine erkrankte

Aufwartung

suche für sofort Vertretung.

Frau Gewerberat Collins, Kantstr. 18.

Aufwartung

für die Sonntagsstunden sofort gesucht. Zu

erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Beleidigung

gegen Fräulein Elisabeth Pöising

nehme ich zurück. Frau Putz.

Der Gesamtanfrage unseres heutigen

Blattes liegt ein Lotterieticket des Bank-

hauses August Wehrmann in Lübeck bei.

Anerkannt solideste und billigste Bezugsquelle der Modewaren-, Kurzwaren- und Posamenten-Branche.

Besonders preiswert

Grossstädtische Sortimente bei sehr billigen Preisen. Täglich wechselnde sehenswerte Schaufenster-Anlagen.

Empfehle ich:

Kleiderstoffe in Voile, Satintud, Colicenne, Batist, Rajamir, Coating	Kleiderstoffe gefkreist und fariert in entzüdenden Neuheiten
Blusenstoffe	Blusenstoffe
Kostümstoffe ein grossstädtisches Sortiment in aparter Ausmusterung	Kostümstoffe
Waschstoffe in Chemise, Satin, Batist, Ergandy, Baumwoll-Muffelin a. Mtr. von 27 Fig. an.	Waschstoffe

Balkkleiderstoffe besonders vorteilhaft.	Woll-Musselin's herliche Dessins in unerreicht grossem Sortiment.	Schwarze Kleiderstoffe in soliden erprobten Qualitäten.
--	---	---

Halbfertige Roben in Batist, Seiden-Muffelin, Voile, Japon- seide, Woll-Batist u. Veinen, Robe von Mtr. 4,50 bis 45,00	Ein Posten Blusetten in Woll-Batist und Seiden-Muffelin und Cacheme gefickt Mtr. 3,50 bis 10,50
--	---

Posamenten, Besätze, Spitzen, Spitzenstoffe, Kurzwaren, Futterstoffe und sämtliche Zutaten für die Damen- und Herren-Schneiderei in anerkannt grösster Auswahl — unübertroffen billig!

Kauf-Haus

Otto Jobkowitz,

Abteilung A, Entenplan 3.

Empfehle
Not- und Leberturst
a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 3,50 Mark,
fetten Speck a Pfund 90 Pf.
bei Mehrabnahme billiger.
K. Kellermann, Fleischerstr.

neue
9 Nieder-Postkarten
empfiehlt
M. C. Schultze.

Wottenmittel:
Camphor, Camphorin, Naphthalin, Kienöl, spanischen u. weissen Pfeffer, ffte. Wotten-Essenz
Flasche 25 und 50 Fig. bei
Oscar Leberl,
Erogen u. Farben, Burgstrasse 16.

Maethers Kinderwagen
mit Gummirollen, ver-nidelten Sturms- und Schließungen in den modernsten Farben und Fassons empfiehlt von Mk. 25,— an
Emil Pursche,
Neumarkt.

Edmund Gärtner,
Merseburg, Bauschlosserei, gr. Ritterstr. 26,
empfiehlt sich zur
Anfertigung eiserner Gitter, Tore, Grabkreuze, Veranden, Gewächshäuser, Aushängeschilder etc.
in modernem Stil, Drahtgitter in jeder gewünschten Ausführung. Siehe mit Kosten-anträgen und Zeichnungen gratis zur Verfügung.

Müllers Hotel.
Heute und folgende Tage Ausschank des
Maibock
aus dem königlichen Hofbrauhaus München.

Rieswerke Merseburg.
Sferieren ab Grube zwischen Leunaer- u. Weissenfelsen-strasse — bequeme Abfuhr —
Gefegten Sand per Kubikmeter 1 Mtr. 20 Pf., Sand von der Wand 60 Pf.
Einfahrt Leunaerstrasse — Ausfahrt Weissenfelsenstrasse. Falls Zufuhr gewünscht, Fahrlohn billigst.
Marken zur Sandentnahme werden von dem Herrn Land-wirt Gustav Schäfer, Leunaerstrasse 3, verabfolgt; auch dafelbst Bestellungen auf Zufuhren entgegen genommen.

Helios-Bad. Radwelsch gute Gr-folge, Rheumatismus, Gicht, Nigias, Inkuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-losgkeit, Gefältungen zc.
Kranken-kurort
a. M. M. M.

Photographische Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitestrasse 8.

Tapeten,
neueste Muster, die Rolle von 12 Pf. an.
Alfred Lintzel, Oberbreitestr. 16.

Graziella.



Dieses Korsett verleiht infolge seiner genialen Konstruktion eine wirklich **elegante Figur** es bewirkt die hochmoderne Haltung, **lange feine Taille, schlanken Leib und Hüften** und ist äusserst angenehm und bequem im Tragen.
Man achte auf die Marke **WC 57 983** Allein zu haben bei
Franz Lorenz,
Fab. Curt Eberhardt.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 25.
Dierzu eine Beilage.



nachdem der Minister des Innern dem von der Kreisverwaltung bzw. vom Regierungspräsidenten erhobenen Einspruch, der die Schaffung einer Bahn-Ueber- oder Unterführung forderte, nicht stattgegeben hat. Es wird aller Voraussicht nach bestimmt in nächster Zeit mit den Vorarbeiten und etwa im Herbst mit dem Bau der Werkstätten begonnen werden.

† Mansfeld, 30. April. Der Kreisrat beschloß den Bau eines Kreishauses nebst Wohnung für den Landrat. Die Kosten betragen 100 000 Mk. Diese Summe soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Für den Bau der Chauffeen Bräunrode, Greifenhagen und Willrode wurden 50 000 Mk. bewilligt.

† Duedlinburg, 29. April. Der Selbstmordversuch einer hier tätigen Schwester erregt allgemeines Aufsehen. Sie versuchte, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, erreichte ihren Zweck jedoch nicht.

† Aus dem Vogtlande, 1. Mai. Aus Adorf wird berichtet: Freitag und Sonnabend sind in Schönberg, Rambach und anderen vogtländischen Grenzorten vier sich verdrängende Erdstöße bemerkt worden. Am bestigsten war die Sonnabend früh 4 Uhr 52 Minuten beobachtete Erschütterung, die von Süden (aus der Gegend des Kammerbühl eines erloschenen Bultans) kam und unter starkem Rollen nach Norden zu verlief. Jemand welcher Schaden wurde durch die Erdstöße nicht verursacht. Die Grenzbesohner sind etwas beunruhigt. — Ferner ist das Erdbeben auch in Aßh und Haslau wahrgenommen worden. Der zweite Stoß war so heftig, daß viele Leute aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Stoß war von einem dumpfen Knall begleitet. In Haslau verspürte man ein andauerndes Erschüttern des Erdbodens, das mit einem von Süden nach Norden verlaufenden dumpfen Rollen begleitet war.

† Zwiskau i. S., 28. April. Den Tod durch Ertrinken erlitt auf eigenarige Weise eine 24 jährige Dienstmagd im benachbarten Reinsdorf. Als dieselbe abends, von einem Besuche bei ihren Eltern zurückkehrend, aus einem auf dem Hofe ihres Dienstherrn stehenden Bottich Wasser trinken wollte, verlor sie das Uebergewicht und fiel mit dem Oberkörper in den Bottich. Sie war nicht imstande, sich selbst aufzurichten und mußte, da Hüfte nicht zur Stelle war, elendiglich ertrinken. Sie wurde heute morgen, mit dem Oberkörper noch im Wasser liegend, tot aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1906.

L. Der Mai ist gekommen und in seinem Gefolge blühende und grüne Bäume. Ueberall ist erwachendes Leben. Die Säger des Waldes jubeln im schwankenden Gezweig und erfreuen den Wanderer mit lieblichen Melodien. Die Wälder öffnen wieder ihre Säulen und Kranke und Gesunde oder Erholungsbefürhtige strömen herbei, die so lange verwaisten Promenaden zu füllen, auf denen das Raschen und glitzern der Sommerlilien dem bunten bewegten Bilde das herrlichste Korsett verleibt. Die Gestrüchbrunnen werden umlagert und geeignete Trinkfassen sorgen dafür, daß die im Laufe des Winters in den Körper eingedrungenen schädlichen Stoffe wieder aus demselben entfernt werden. Auch hier könnte man reden von erwachendem Leben, denn es ist der Lebenssaft, das Blut, das nach althergebrachten Grundregeln erfolgreich geläutert und erneuert wird. Mit der bloßen Ausbreitung dieser sästverderbenden Stoffe ist es aber bei weitem noch nicht getan, vielmehr müssen wir dafür Sorge tragen, und dies ist von ganz immenser Wichtigkeit, daß wir dem so regenerierten Körper zunächst nur solche Speisen zuführen, die geeignet sind, durch ihre Eisen- und Nährsalzverbindungen äußerst blutbildend und kräftigend zu wirken. Neben den sog. heilmittlernden Kräutern ist es besonders das Gemüse und unter diesem wieder der Spinat, welcher diese Eigenschaft in hohem Maße besitzt. In den Kurhäusern der Bäderorte werden ja immer nur die Speisen nach ärztlicher Vorschrift bezogen, sodas man dort nur vorgelegt erhält, was dem Körper unter den gegebenen Voraussetzungen dienlich ist. Freilich ist nicht jedermann in der Lage, sich einer solchen, immerhin recht kostspieligen Kur zu unterziehen. Für solche, weniger mit äußeren Umständen begünstigte, dürfte es sich darum vornehmlich empfehlen, die Frühjahrskur auf weit billigere Art in den eigenen vier Wänden auszuführen. Wasser zu Bädern oder kalten Abreibungen hat man ja überall zur Hand. Dergleichen sind die mannigfachen Spezialbäder, wie Fluß-, Licht-, Luft-, Kohlen-, elektrische, Moor- oder Soolbäder sehr zu empfehlen und weil sie heute fast überall erhältlich, bequem zu benutzen. Besonders aber kann man sich bei einigen guten Willen das leisten, was in unserm modernen Kurorten als vornehmstes Heilmittel in Anwendung gebracht wird: Das Frühbad. In Verbindung hiermit ein Morgenpaariergang in zonerreicher Waldluft oder sonstige körperliche Beschäftigung

wird sicher dazu beitragen, die wohlthätige Wirkung noch besonders zu steigern. Derartige Kuren lassen sich ohne erhebliche Kosten und Zeiverlust ganz bequem durchführen und wer sich einmal praktisch von ihrer guten Wirkung überzeugt hat, der wird sie auch jedes Jahr wiederholen, zu Ruhm und Frommen seiner Gesundheit und — seines Geldbeutels.

§ Schoneitz im Mai genießt folgendes Bild: Rot- und Damwid, Hohnwid, weibliches Rehwild und Rehkalber, Rebhölzer, Dachs und Gase, Rebhühner, Enten, Auer-, Wild- und Fasanenbennen, Haselwild und Wagheln. Vom 15. Mai ab bis Ende Juni ist Schoneitz für Schnepfen, Trappen, wilde Schweine und sämtliches Sumpfs- und Wassergeflügel. Nur wilde Gänse und Fischweiber dürfen geschossen werden. Für den Weidmann tritt Mitte Mai eine Ruhezeit ein. Doch bereits am 1. Juli beginnt wieder die Abschusszeit für männliches Edel- und Damwid, sowie für Rebhölzer und wilde Enten, Raubfänger, Raubvogel, einschlieflich Würger, Raben, Krähen, Eßern, Dohlen, Hähner und wilde Tauben sind das ganze Jahr über der Verfolgung preisgegeben und können von Jagdberechtigten stets geschossen und gefangen werden.

Der hiesige Verbesserungsverein hält morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal seine General-Versammlung ab. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung machen wir die Mitglieder und Freunde des Vereins auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 1. Mai. Wie alljährlich in den ersten Tagen des Mai, so wurde auch heute die übliche sogenannte Spriegenprobe ausgeführt, zu welcher, wie seit langen Jahren schon, ein Vertreter der bekannten Spriegenfabrik von Bräunert in Bittersfeld erschienen war. Der Zweck dieser periodischen Revisionen ist neben der eingehenden Beschichtigung der zu Spriegenbestimmung bestimmten Apparate und Utensilien noch der, daß durch eine praktisch ausgeführte Uebung und gleichzeitig instruktive Belehrung die betreffenden Mannschaften mit der Handhabung besagter Apparate eingehend vertraut gemacht werden. — Die Stachelbeeren, welche bereits ihre Blüten abgehoben haben, zeigen in diesem Jahre einen frühen Behang, was bekanntlich im vergangenen Jahre nicht der Fall war. Demnach wären also die Aussichten auf einen delikaten Stachelbeerertrag ganz außerordentlich günstig. — Während sonst wohl das Legen der Kartoffeln noch nicht gänzlich beendet ist, fangen bereits einige frühzeitige Sorten schon an aufzugehen. Bemerkenswert jedoch werden, daß dieselben in Kästen angetrieben worden sind und zeitig zur Ausfaat gelangen.

S. Spergau, 30. April. Das Begräbnis der am 27. April tödlich verunglückten Frau Emilie Wagner hat heute von dem im Dorfe gelegenen, dem Wäner gehörigen Hause, nicht von der Dienstwohnung an der Bahnhofsstraße stattgefunden. Die allgemeine Teilnahme, die der traurige Fall in allen Kreisen erweckt hat, kam durch die überaus große Beteiligung der Einwohnerschaft, der Kollegen und Vorgesetzten der Entschlafenen, sowie in einer Fülle von zum Teil sehr kostbaren Kranzspenden zu deutlichem Ausdruck. Die Ortskapelle hatte sich die Ehre nicht nehmen lassen, den Trauerzug unter Chorhallungen zum Friedhof hinaus zu geleiten. Nachdem der Ortsgeistliche Herr Pastor Vallien im Hause die Trauerliturgie gehalten hatte und der Gesang der Schullinder unter Leitung des Herrn Kantors Herrmann verlungen war, hob man den Sarg in den neuen Leichenwagen, der innerhalb acht Tagen nun schon zweimal hat benutzt werden müssen. Auf dem Friedhof hielt Herr Pastor Vallien die Gedächtnisrede über das Wort: Was ich jetzt tue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Manches Auge füllte sich mit Tränen angesichts des gebeugten Wäners, der trotz seines Dnmachtisanfalles, den er am Todestage seiner Gattin erlitten hatte (es war kein Schlaganfall), doch den schweren Gang zum Kirchhof mitgemacht hatte und der drei mütterlichen Kinder. Unter den Klängen: Wie sie so sanft ruhn, löste sich die Trauer-Versammlung in stillen Ernte auf, indem jeder einen tiefen Eindruck von diesem schweren Schicksalsschlag, der ein Familienglück zerstört hat, mit nach Hause nahm.

§ Rosbach ob. d. A., 1. Mai. Die Kriegervereinsgruppe Mäheln-Schlacht-Rosbach hielt hier am Sonntag eine Frühjahrsversammlung ab. Aus der umfangreichen Tagesordnung sei folgendes mitgeteilt: Wegen des Bezirksfestes in Hohenmölsen, welches am 13. Mai gefeiert werden soll, findet in diesem Jahre kein Gruppenfest statt. — Als Ort der Herbstversammlung wurde Neumarkt gewählt. — Aus Anlaß der 150 jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Rosbach soll am 5. November d. J. eine Parade der Kriegervereinsgruppe auf dem Schlachtfelde stattfinden. Das Arrangement zur Nachfeier wurde dem Kriegerverein von Rosbach übertragen. — An Stelle des durch

Verfehlung ausgeschiedenen Gruppenführers Gerichtssekretär Stierba wurde als solcher der Ehrenverleihende Schaffer-Gebäude gewählt.

g. Burgliebenau, 30. April. Der Schmiedegeselle Julius Sander aus dem nahen Lochau, welcher mit einem Dampfessel hantierte, baute das Unglück, sich die rechte Hand zu quetschen; ein Finger ist dem Bedauernswerten fast völlig zermalm worden. Ärztliche Hilfe war erforderlich.

§ Dürrenberg, 1. Mai. Auf eine 25 jährige Tätigkeit beim hiesigen Königl. Salzhut konnte der Salzenbeamte A. Wendel zurückblicken. Gleichzeitig sind 40 Jahre verlossen, daß der allzeit eifrige Beamte in treuer Pflichterfüllung dem Staate diente, auch als Mitkämpfer in schwerer und ruhmreicher Zeit. Möchte es dem allseitig beliebten Jubilar beschieden sein, in bisheriger Treue seine Kräfte dem Werte zu widmen und dereinst in förderlicher und geistiger Frische sein goldenes Dienstjubiläum zu feiern. (E. W.)

§ Oberichhädt, 1. Mai. Am vergangenen Freitag feierten die Gutsbesitzer Andreas Tbiemeschen Geleute im Kreise ihrer Kinder und Enkel in erfrischter Mütigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ortsfarrer überreichte die von Sr. Majestät dem König gestiftete Ehejubiläumsmédaille.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 2. Mai: Zeitweises heiteres, vielfach wolfiges, kühles Wetter mit etwas Regen. — 3. Mai: Wechselnd bewölkt Wetter mit etwas Regen bei kühlerer Temperatur.

Vermischtes.

* (Ein Liebesdrama in München.) In einem Hause an der Entsch-Strasse erschlug der Agent Süttinger seine frühere Geliebte, und erhängte sich darauf, weil die Ehenwahl das Verhältnis mit ihm gelöst hatte.

* (Panik im Theater.) Im Olympia-Theater in Barcelona brach infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung eine Panik aus, wobei eine Person getötet, 10 Verwundete und andere leicht verletzt wurden.

* (Die gerettete Mannschaft des belgischen Schiffs) „De Smet de Naer“ ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, am Sonnabend ebenfalls in Hamburg eingetroffen. Es ist ein besonderer Empfang und eine Bewehrung im Rathausvortier vorgehoben. Die Geretteten erzählen, daß das Schiff in wenigen Minuten kentern weggesunken sei, jedoch es nicht möglich war, Trümmer in das Rettungsboot zu schaffen; die einzigen lebenswichtigen Utensilien waren zwei Pakete Schokolade. Die Schiffbrüchigen wurden nun mit notdürftigen Segel und Rudermateriali Land zu erreichen, als schließlich die „Duncker“ in Sicht kam und sie an Bord nahm. Am Sonntag vormittag wurde auf dem belgischen Konsulat in Hamburg von den Geretteten Berichterstattung abgegeben. Die Geretteten verabschiedeten sich darauf von der „Duncker“, sie reisten Sonntag nachmittag über Köln nach Brüssel ab.

(Nach Unterjagung von Amisgledern) in Höhe von 14 500 Mk. ist der Gemeindevorsteher des Dorfes Etzbe bei Potsdam, Otto Rümennapp, sichtlich geworden. Er zog bei der Kreisstaße in Rauen die obige Summe ein, fuhr aber damit nicht in das heimliche Dorf zurück, sondern nach Hamburg, von wo seine Frau am nächsten Morgen die Nachricht erhielt, daß er es vorgezogen habe, mit dem Wagnach Amerika zu fliehen. Der Verdrand, der einen Gefährlichen betrieb, ist achtunddreißig Jahre alt.

(Einem besessenen Worte zu Opier gefallen) ist in Lindau am Bodensee, wie bereits gemeldet, die siebenjährige Tochter Erna des dortigen Kaufmanns Max Spiegel. Das unglückliche Kind wurde mit durchschüttelter Kette im Vorste der Barocke als ein Gefährliches hängen aufgefunden; der Kopf war genau in dem Winkel stützung hineingezwängt. Der Unterkörper bis zum Brustbein aufgeschliffen, ohne das die Eingeweide, die aus der Brusthöhle hervorragen, im geringsten verletzt wurden. Man vermutet, daß eine handige Hand die Untat ausgeführt hat. Neben dem Strohhut des Opfers lag die sorgfältig herausgeschüttelte Milch. Die Ermordete hat sich nach Entzug des Schutzes unterhalb mit ihrem Rücken gegen die Schranken beugen, der Sarg wurde hinter in den Anlagen bei der Barocke gelassen. Das Verbrechen muß wohl kurz vor der Entdeckung verübt worden sein; denn beim Aufsuchen fühlte der Leichnam sich noch ganz warm an. Die Obduktion wird ergeben, ob, wie allgemein angenommen wird, ein Lustmord vorliegt. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden, doch vermutet man, daß es ein einflussreicher Wasserwerkmeister ist, der am Tage zuvor seine Wäbchen an den Röhrenschiffen an sich zu locken verucht hat. Nach einer amtlichen Mitteilung kommt hingegen als Täter ein etwa 36 bis 40 jähriger Mann in Betracht, der beim Einbruch eines ärmlichen Menschen wachte und daher auch nicht dem Verdacht angezogen wurde.

* (Aus San Francisco) liegen jetzt die ersten amtlichen Meldungen vor. Danach scheint die Zahl der Toten hinter tausend zurückgefallen. Deutsch klingende Namen sind unter den Verunglückten hiesig nur in geringer Zahl festgestellt worden. Eine deutsche Hilfsaktion wurde eingeleitet. Man glaubt in San Francisco, daß bald europäische Sachverständige dort eintreffen werden, um Studien über das letzte Erdbeben und dessen Folgen zu machen. — Wie festgelegt worden ist, befinden sich in den Banques in London ungefähr 31 000 000 Dollar, jedoch mit den von amerikanischen Banken ausstehenden 18 Millionen 49 000 000 Dollar sofort verfügbar sind. Die leicht zu realisierenden Sicherheiten ergeben eine Gesamtsumme von 100 Mill. Alle Bankgebäude mit Ausnahme von zweien sind zerstört. Der Wert derselben beträgt nach Abzug der Grundschuldwerte 2 500 000 Dollar, von dem ein Teil durch Verpfändung gedeckt ist.

† (Zu Tode gebietet.) Ein bedauerwerter Unfall hat sich am Sonnabend abend auf dem Bahnhof Stratanum-Merseburg bei Berlin ereignet. Der 68 jährige Eisenbahnbeamte Hermann Puhl kam beim Mangieren eines leeren Vorratgutes so unglücklich zu Fall, daß er überfahren und an der Hauptschlagader schwer verletzt wurde. Bald darauf starb P. infolge Verblutung.

(Von der Gräfin Montignolo.) Wie nach dem Dr. M. verläutet, haben die Verhandlungen zwischen dem schätzlichen Hofe und der Gräfin Montignolo darüber, ob die Prinzessin Monika noch länger bei der Mutter gelassen werden solle als im Verträge festgelegt war, zu dem Resultate geführt, daß die Gräfin Montignolo ihr Kind einreisen noch befristet. Die Gräfin hält sich bestmöglichst in Florenz auf.

(Einen schweren Automobilunfall) erlitt am Montag nachmittag die Gattin des Konjuls und Sanddiktors E. Gutmann im Ziegarten zu Berlin. Die Dame fuhr im Automobil von ihrer Villa nachstraße 10 nach der Ziegartenstraße; vor dem Hause Nr. 15 schied die Wagen plötzlich gegen die Vorderwand und fuhr gegen einen Baum. Frau Gutmann stürzte mit dem Kopf in die vordere Glasfläche des Automobils, so daß die Splitter ihr mehrfach in das Gesicht und den Kopf drangen. Sie liegt im St. Elisabeth-Krankenhaus schwer verletzt darnieder. Die Schuld liegt den Chauffeur treffen.

(Von der Walländer Ausstellung.) Bei dem Besuch des Königs in der Ausstellung am Montag waren von dem deutschen Pavillon in der Ausstellung der Luftschiffahrt der Generaldirektor der Abteilung als Ehrenmitglied aufgestellt. In dem Saale war die offizielle deutsche Delegation versammelt, an ihrer Spitze Ministerdirektor von Köster, dessen sich der König von den Handschellen der Erinnerung Generalminister Baron von Herz hielt eine kurze Ansprache und überreichte dem deutschen Ausstellungsstatthalter in Potsdam. Der Statthalter in Potsdam überreichte dem deutschen Statthalter in Berlin die Ehrenmitgliedsurkunde, die ihm ein Kommando deutscher Luftschiffe und Luftschiffe (Ein amplites Geschichtchen aus Potsdam), das den Statthalter in Berlin, hauptsächlich wahr zu sein: In einer lituanischen Kreisstadt hatten bewaffnete Revolutionäre in der Nacht die Bureauräume des Bezirksamtes überfallen und den im Kasernenrat befindlichen Verhafteten genannt. Dem Kaiserer des Bezirksamtes kam die Geschichte sehr unangenehm vor, da er auch selber in der Nähe von mehreren auf dem Rücken unter Gabeln hatte und die Entdeckung seiner Frau durch den nächsten Kasernenrat bestrafte. Der Braue benutzte nun die willkommene Gelegenheit und gab einfach die geräumte Summe um so viel höher an, als das von ihm selbst veruntreute Geld betrug. Vor einer Entdeckung glaubte er gelügend zu sein in der Hoffnung, daß die Revolution noch alles vernichten würde, was die Polizei auf ihre Spur setzen könnte. Nach malte der würdige Kasernenrat auch weiter seines Amtes. Da machte ihm die „Gefährliche“ der Revolutionäre einen Strich durch die Rechnung. In einem in Massen verbreiteten Flugblatt quittierten sie gewissermaßen über die „von der Kreisratte an die revolutionäre Agitationsliste abgeteilte Summe“ und beschriften die Angaben des Kassierers über die Höhe des „abgelieferten“ Geldes. Die Folge der „Kasernenrat“ war eine genaue Untersuchung, die die Unterhändler und den schonverbannten Kniff des Kassierers aus Lagefall brachte. Der Mann wurde verhaftet, von den Wänden hat man aber bis heute noch keine Spur.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 28. April. (Strafmann.) Der Materialverwalter Theodor B. in Lieberow ist am 10. Mai verurteilt worden, weil er einen Knaben, der bei ihm eine gläserne Brautwein kaufte, diese noch innerhalb des Lebens ausstatten ließ. In der Urteilsbegleitung war hervorgehoben worden, daß dergleichen Überleitungen in Geschäften mit Brandverursachung häufig vorkämen, ohne daß wegen mangelnder Anzeige, Verurteilung erfolgen könnte. Im vorliegenden Fall war die Anzeige durch ein Dienstbuben, des B. 25 Jahre alt, keine Herrschaft zu machen fehlte, erstattet worden. Die Strafmann v. m. a. 25 Jahre.

— Wegen mitleidiger Anführer wurden auf die Beratung des Gerichtsherrn hin die Gelehrte Reinhard, Buchholz, Lorenz, Beutner und Deutschmann von der „Braunschweig“ vom Oberlandesgericht der Schlachthofe in Kiel zu fünfjährigen Zuchthaus und Entziehung aus der Marine verurteilt. In der Urteilsbegleitung wurden die Verurteilten und Deutschmann je sechs Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten hatten ohne Grund den Feuerwerksmaat Knaben überfallen und schwer mißhandelt.

— Wegen Verleumdung der Polizei zu Königsberg i. Pr. wurde der Sozialdemokrat Krüger von der Königsberger Strafmann für drei Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegleitung war auf einen Zuchthaus erfolgt, das zu einer Verurteilung des Vereins der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter einlud.

Der Raubmörder Hennig vor Gericht.

Potsdam, 30. April. In Begleitung dreier handfester Kriminalbeamten und zweier Schutzleute in Uniform ist heute in früher Morgenstunden der Raubmörder Rudolf Hennig fräftig gefesselt von Berlin in das hiesige Gerichtsgebäude gebracht worden. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich dort nach dem Schwurgerichtssaale, wo die Verhandlungen stattfinden. Dem Gerichtshof bildeten: Landgerichtsdirektor B. v. d. W. (Vorsitzender), Landgerichtsrat Z. o. g. und Gerichtssekretär W. H. (W. H.). Die öffentliche Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Franz M. Wendelsbach, die Verteidigung führte als Sachverständiger Rechtsanwalt Kenes (Potsdam).

Nur nach 10 Uhr wurde der Angeklagte an beiden Händen gefesselt auf die Anklagebank geführt. Nach Öffnung der Sitzung wandte der Vorsitzende sich an ihn mit der Bemerkung, daß er in Berlin durch einen Dienstbuben, des B. 25 Jahre alt, keine Herrschaft zu machen fehlte, erstattet worden. Die Strafmann v. m. a. 25 Jahre.

Anklagebegehren verlesen, nach dem Hennig beschuldigt wird, am 5. Dezember 1905 den Kellner Giernoth im Saale zwischen Banke und Glendie vorfällig und mit Ueberlegung getötet und beraubt zu haben, ferner sich einer Urkundenfälschung und in Stettin eines Fahrverbrechens und des Mordversuchs schuldig gemacht zu haben. Nachdem darauf der Vorsitzende den Angeklagten einbringlich zur Beantwortung befragt wurde, befragte Vernehmung fortgesetzt. Sie ergab im wesentlichen folgendes:

Vor.: Bekennen Sie sich für schuldig, den Kellner Giernoth erschossen zu haben? — Angell.: Das muß Franz getan haben. Dieser hatte schon lange vorher den Vorfall gemacht, einen Stein mit Eisenbeschlag niederzuschlagen und zu zerbrechen. Ich bin der Ueberzeugung, Franz hat mich nicht getötet, sondern nur verwundet. Ich habe mich in Richtung begangen. — Vor.: Die Sache mit dem U. v. v. ist nicht genügend geklärt. Sie haben davon erst erzählt, nachdem Sie am 15. März in Stettin angekommen waren. Wäre Herr v. v. gewesen damals noch nicht überfallen worden, dann hätten Sie zweifellos nichts davon erwähnt. — Angell.: Ich habe vorher nichts davon gesagt, weil ich nicht danach gefragt wurde. Was ich hier sage, ist volle Wahrheit. Franz machte in einem Restaurant in der Lindenstraße in Berlin den Vorfall, in einem Hotel erster Klasse einen seiner Herren zu überfallen, ihn niederzuschlagen und zu berauben. Ich lehnte das aber sofort mit den Worten ab: Das ist mir zu gefährlich, da mache ich nicht mit, denn von hundert solchen Fällen gelingt kaum einer. Da sagte Franz: Wenn Du nicht mitmachen willst, dann mache ich es eben allein. — Vor.: Wie sahst du Franz? — Angell.: Ich sah ihn in der Uniform eines Kellners, in einem Hotel erster Klasse. Er hatte dunkles Haar und einen tiefen Schnurrbart. Er war ungefähr 26 Jahre alt. — Vor.: Und wo blieb Franz? — Angell.: Mit Franz bin ich noch mehrere Male in Berlin zusammengetroffen.

Die weitere Vernehmung über die Verhältnisse Sonntag desfalls im wesentlichen das von uns fernerer Mitgeteilte. Als mehrere Zeuge vor dem Gericht erschienen, wurde festgestellt, daß dies unläuter Mittel Leute, die der Angeklagte, nach dem Vorfall, nicht gefürchtet habe. Nachdem der Vorsitzende ihn zur Wahrung aufgefordert hatte, trat eine halbblühende Person ein. Nach Wiederholung der Verhandlung stellte der Vorsitzende den Antrag, den angeklagten Franz und den dritten Unbekannten zu ermitteln sowie freizusetzen. Der Angeklagte erklärte, daß er sich nicht erinnern könne, die Angeklagten zu kennen. Er hatte damals nur einen tiefen Schnurrbart. Er war ungefähr 26 Jahre alt. — Vor.: Und wo blieb Franz? — Angell.: Mit Franz bin ich noch mehrere Male in Berlin zusammengetroffen.

Darauf begann die Zeugenvernehmung. Der erste Zeuge, Kellner Quentinn, sagte aus, er habe einige Tage nach dem Mord die Leiche des Giernoth gefunden. Diese lag auf dem Rücken, die rechte Hand hat in der Hosentasche. Neben der Leiche lagen einige Papiere und ein Zigarettenkasten. Der Angeklagte hat die Leiche gesehen, aber nicht erkannt. Der zweite Zeuge, ein Arbeiter, sagte aus, er habe einige Tage nach dem Mord die Leiche des Giernoth gefunden. Diese lag auf dem Rücken, die rechte Hand hat in der Hosentasche. Neben der Leiche lagen einige Papiere und ein Zigarettenkasten. Der Angeklagte hat die Leiche gesehen, aber nicht erkannt.

Personlichkeit des Angeklagten beschützt. Sie alle werden hier den Eindruck gewonnen haben, daß nicht leicht wieder ein Angeklagter, der unter so schwerer Anklage steht, gefunden werden wird, der sich mit solcher Ruhe, Gelassenheit und Entschiedenheit zu verteidigen weiß, daß er dem offiziellen Verteidiger gar nicht viel zu sagen übrig läßt. Was der Angeklagte, dieser bisher vorbestrafte Mensch, der die verschiedenen Verurteilungen ausgesetzt hat, über die Ausübung des Mordes glauben machen will, trägt den Stempel der Unwahrheit. Der Herr Dr. Wendelsbach, der die Anklage führt, ist ein Kenner der Sache. Der Mann, der seine Verurteilungen, seine Pflichtenverletzungen allein gemacht habe, sollte sich zu dem Unternehmen, das sehr einträglich zu werden vermag, plötzlich einen Zeilhaber gesucht haben! Das ist eine so unmaßgebliche Angabe, daß man sich bei seiner sorgfältigen Vernehmung darüber ebenso wundern muß, wie über seine fast naive Darstellung der Art, wie man über seine Verurteilungen, seine Pflichtenverletzungen, seine Pflichtenverletzungen und wie dieser seines Sparsamkeit beraubt werden sein soll. Nicht der Unbekannte hat den Mord begangen, sondern einzig und allein der Angeklagte! Ihm kann man die Tat ohne weiteres zutrauen. Er, der hier in Saale bei dem Erwidern seines alten, tiefstehenden Beters auch nicht mit einer Wimper gungelt, ist ein hartgesottener Bestochener. Der Mann hier kommt nach hinter Göttingen und Buchhändlermann angebracht hat. Er sieht auch vor einem Mord nicht zurück. Nach der Festlegung der Ehefrau des Giernoth ist er der Mann, der sich nach der Festlegung der Leiche erkundigt hat: es steht fest, daß er sich über andere Tracht im Saal und Bart unentfesselt machen wollte, und die Briefe, die er an den „Vokal-Angeklagte“ geschrieben hat, beschränken sich auf die Mitteilung, daß der Angeklagte, dieser Mann, der die Anklage führt, ist ein Kenner der Sache. Der Mann, der seine Verurteilungen, seine Pflichtenverletzungen, seine Pflichtenverletzungen und wie dieser seines Sparsamkeit beraubt werden sein soll. Nicht der Unbekannte hat den Mord begangen, sondern einzig und allein der Angeklagte! Ihm kann man die Tat ohne weiteres zutrauen. Er, der hier in Saale bei dem Erwidern seines alten, tiefstehenden Beters auch nicht mit einer Wimper gungelt, ist ein hartgesottener Bestochener. Der Mann hier kommt nach hinter Göttingen und Buchhändlermann angebracht hat. Er sieht auch vor einem Mord nicht zurück. Nach der Festlegung der Ehefrau des Giernoth ist er der Mann, der sich nach der Festlegung der Leiche erkundigt hat: es steht fest, daß er sich über andere Tracht im Saal und Bart unentfesselt machen wollte, und die Briefe, die er an den „Vokal-Angeklagte“ geschrieben hat, beschränken sich auf die Mitteilung, daß der Angeklagte, dieser Mann, der die Anklage führt, ist ein Kenner der Sache.

Der Angeklagte hielt hierauf selbst eine längere Rede an die Geschworenen und wiederholte bezüglich des Mordes in einem nicht zu bühnenmäßigem Redefuß alle die Momente, die er schon bei seiner Vernehmung im einzelnen auf die Fragen des Vorsitzenden hervorzuheben hatte. Seine wohlgeleitete Rede dauerte eine halbe Stunde. Sie gliedert darin, daß die Vernehmung des Staatsanwalts eine total falsche sei. Er selbst ist nicht der Mörder. Wenn die Geschworenen allem auf den Grund gehen, würde keiner von ihnen zu einer anderen Ueberzeugung kommen, als daß das seine Beweise gegen ihn vorliegen. Sie werden sagen müssen: Der Mann, der Hennig, ist des Mordes nicht überführt. Man hat hier eine Anzahl Hypothesen vorgelegt, aber da bitte ich doch, den alten Jungfernspruch wachen zu lassen: In dubio pro reo! (Geltend sein Kaufmann) Wenn die Sache zweifelhaft ist, so ist es die, von Ueberführung ist keine Rede, was ich wirklich getan, habe ich alles angegeben, aber den Schwuch habe ich nicht abgegeben. Glauben Sie mir: ein schneller Tod wäre für mich besser, als langwieriges Zuchthaus. Unter 15 Jahren würde ich nicht bekommen. Ich bin 31 Jahre alt, und wenn ich 15 Jahre dazu bekomme, wäre ich 46 Jahre. Das ist schon wie ein Todesurteil. Ich habe den Raub begangen, ich will mich nicht reinwaschen und habe viel auf dem Korb. Um mildere Umstände zu bitten, will ich selber nicht, aber wir leben in einem christlichen Jahrhundert, und da sollte man einem Menschen nicht die Möglichkeit abschneiden, noch einmal ins Leben zurückzufahren. Die Hauptschuldfrage bitte ich demgemäß zu verneinen.

Nach langer Redebeziehung ziehen ihn um 9 Uhr die Geschworenen zur Beratung zurück.

Der nach dreistündiger Beratung erfolgte Spruch der Geschworenen geht dahin, daß Hennig des Mordes in Verbindung mit schwerem Raube, der Urkundenfälschung und des Diebstahls sowie der Körperverletzung mittels einer Waffe schuldig ist. Mildere Umstände sind, soweit sie zulässig sind, in besonderen Fragen angenommen, von den Geschworenen verneint worden.

Die Geschworenen beachten die vom Staatsanwalt Dr. Wendelsbach gestellte Schuldfrage auf Mord. Der Angeklagte Rudolf Hennig wurde daraufhin wegen Mordes und Raubes zum Tode verurteilt, wegen schwerer Urkundenfälschung, Verurteilung und Körperverletzung seiner Insamkeit zu fünf Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Zuchthaus. Der Revolver wird eingezogen, die Kosten des Verfahrens trägt Hennig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Generalleutnant v. D. von Schubert hat das ihm angebotene Amt des preussischen Eisenbahnministers abgelehnt, um weiterhin in der Privatindustrialität tätig zu sein. Landrat v. Stubenrauch gilt jetzt als Dubbes Nachfolger.

Wien, 1. Mai. Ministerpräsident Freiherr von Gautsich wurde gestern vom Kaiser in Lubing empfangen und gab seine Demission, die vom Kaiser genehmigt wurde. Prinz Konrad zu Hohenlohe hat die Berufung zum Ministerpräsidenten angenommen.

Budapest, 1. Mai. Bisher ist das Ergebnis von 196 Wahlen bekannt; der Kossuthpartei sind 138, der Verfassungspartei 29, der liberalen Volkspartei 12 und den Nationalitäten der Sachsen, Serben und Rumänen 9 Sitze zugefallen. Der Minister des Innern Graf Andrássy ist in 3 Bezirken gewählt worden. Gesteigert wurden der Justizminister Polonyi, der Ackerbauminister Daranyi, der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Jusch, Baron Banffy und Koloman Szell gewählt. Die Wahlen sind ruhig verlaufen, zahlreiche Wahlen erfolgten einstimmig.

Paris, 1. Mai. Ueber die Ursachen der Verhaftung des Grafen Beauregard wird berichtet, daß in dessen Wohnung in Paris Dutzungen der größere Geldbeträge gefunden worden seien, die von dem geflohenen verhafteten Wahl- agitator Dreffolas untergebracht sind. Dreffolas war früher Agitator Beauregards und steht seit 14 Tagen im Dienst des sogenannten gelben Arbeitersyndikats. Zur Verhaftung Griffulbues und anderer Agitatoren des Allgemeinen Arbeiterverbandes wird berichtet, daß gestern an Griffulbues, nachdem derselbe bereits verhaftet war, eine Kohrpostkarte kam, welche lautete: „Schlechte Arbeit in Argentinien, in Argentines wird besser sein.“ Die Ausführendenmitglieder des Arbeiterverbandes erklärten einem beim Eintreffen der Karte zufällig anwesenden Journalisten, daß es sich nur um ein Polizeimanöver handeln könne und verbrannten die Karte.

Leus, 1. Mai. In der Nacht wurde gegen den Befehlshaber des hier liegenden Bataillons ein Bombenanschlag verübt, der aber nur Sachschaden anrichtete. Auch in Garmes fanden Explosionen statt. Eine große Anzahl von antimilitaristischen Aufzügen und Schriften wurde beschlagnahmt.

Riga, 1. Mai. Eine vielföpfige Bande von Revolutionären, die mit Gewehren bewaffnet waren, machte einen Angriff auf das Bezirksamtsgebäude des in der Nähe von Riga gelegenen Ortes Ulbrod Stolpne, zündete das Gebäude an und zerstörte es vollständig mit allem, was drinnen war. Sämtliche Mitglieder der Bande sind entkommen.

Petersburg, 1. Mai. Der Gouverneur von Samara telegraphierte an Witte, er lehne jede Verantwortung von Aufhebungen ab, falls die Reichsbüma aufgelöst werden würde.

Roskau, 1. Mai. Im Garderegiment Preobraschenski wurde eine größere Anzahl Soldaten wegen regierungsförmlicher Agitation im Geere verhaftet. — Bei dem hier weilenden, kürzlich aus dem Amte geschiedenen Gesllsen des Ministers des Innern, Fürsten Urussov, erklärten die Polizei, um ihn wegen politischer Umtriebe zu verhaften. Vorläufig gelang es dem Fürsten als Mitglied der Reichsbüma, der Verhaftung zu entgehen.

Rom, 1. Mai. Der Vorkämpfer Graf Lanza hatte schon eine Wohnung in Turin gemietet, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er kehrt nach Berlin zurück auf ausdrückliche Bitte des Königs, der damit zu erkennen geben will, wie viel ihm an guten Beziehungen zum Deutschen Reiche gelegen ist.

Rom, 1. Mai. Den Mailänder Straßenbahn-Bediensteten wurde von der Tramway-Gesellschaft angeboten, die Direktion wolle 10 000 Lire für die Wsuvogeschädigten geben, wenn die Arbeiter nicht feierten. Die Angestellten lehnten den Antrag ab und beschloßen, selbst eine Sammlung zu veranstalten, ohne die Arbeitsruhe am 1. Mai aufzugeben.

Paris, 1. Mai. Der von Oberberg kommende transatlantische Zug sties auf dem Bahnhofe Andree (Dep. Seine-et-Oise) mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammen. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

London, 1. Mai. Der mit Ausflüglern besetzte Dampfer „Courir“ ist vorgestern nachmittag bei der Insel Sark gesunken. Nach einer Meldung sind 44, nach einer anderen vier Personen ertrunken.

Danland, 1. Mai. Auf dem deutschen Konfulat fand sich eine Menge bedürftiger ein. Nach kurzem Befragen erhielten die Leute schnell

kleine Geldbeträge. An Familien wurden vorläufig bis zu 10 Dollars ausbezahlt.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 30. April. Weizen 1000 kg Mai 187,00, Juli —, Sept. —. Roggen 1000 kg Mai 163,75, Juli —, Sept. —. Hafer 1000 kg Mai 166,50, Juli 168,00, Sept. —. Mais 1000 kg amer. Mai 130,50, Juli —, Sept. —. Rüböl 100 kg Mai 48,10, Juli 52,10, Sept. —. Auf die Feiligkeit Nordamerikas und namentlich Englands, sowie auf den Umstand, daß sich morgen nur wenige Andienungen vorbereiten sind, hat sich hier Weizen in freiem Verkehr merklich gehoben. Roggen wird auf bevorstehende, sehr umfangreiche Andienungen unter Druck gehalten, war jedoch nicht billiger als vorgestern. Hafer still, im Preise kräftig; es stehen nur spärliche Andienungen bevor. Gerstbrenes Getreide ist still, aber sehr feil. Rüböl brachte es zu erneuter Preissteigerung.

Riechmarkt.

Leipzig, 30. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb: 568 Rinder, und zwar 266 Ochsen, 24 Kalben, 164 Kühe, 114 Bullen; 398 Rälber; 651 Stüd Schafvieh; 1664 Schweine und zwar 1664 deutsche, zu 3281 Tiere. Preise: Ochsen: I. 79, II. 78, III. 66, IV. 60 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 74, II. 70, III. 64, IV. 57, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 59 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Rälber: I. 56, II. 53, III. 42, IV. — M. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 40, II. 38, III. 35 M. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 66, II. 63, III. 62, IV. 56 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 523 Rinder, und zwar 284 Ochsen, 23 Kalben, 161 Kühe, 110 Bullen; 396 Rälber, 484 Schafe, 1649 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rälber und Schafe mittelmäßig, Schweine langsam.

Reklameteil.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 110 ab! — zollfrei

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik **Henneberg, Zülich**

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Für die uns aus Anlass der silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Ehrungen sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Karl Meerbot und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heute morgen 1/21 Uhr entschließ nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Emilie Thomas
geb. Seibicke
im vollendeten 65. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:
Gottfried Thomas.
Benndorf bei Körbisdorf,
den 1. Mai 1905.
Die Beerdigung findet Freitag den 4. d. M. nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Wir machen unsere Einwohner auf genaue Befolgung der über die Straßen-Reinigung erlassenen Vorschriften aufmerksam.
Die Reinigung der Straßen hat Mittwochs und Sonnabends, und wenn diese Tage Feiertage sind, Tags vorher zu erfolgen. Bürgersteig, Straße, Kaminstein und die Einfußhöfen der Hause sind von allem Schmutz zu befreien, der Schlamm und Schmutz darf nicht den Gasseinfassungen zugeführt werden. Bei trüberer Witterung muß vor dem Streuen jedesmal mit reinem Wasser gehörig geprengt werden, um den Staub zu besitzigen.
Unsere Polizei-Gehilfenbeamten sind angewiesen, auf genaue Befolgung der Vorschriften zu achten und Zuwiderhandelnde zur Verstrafung anzugehen.
Merseburg, den 29. April 1906.
Die Polizeiverwaltung.
Rohde.

Wiesenverpachtung.
Die Gemeindegewiesen von Kößen, sa. 6 Morgen, sollen
Sonnabend den 5. Mai 1906,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthause zu Kößen meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Nach dieser werden noch 2 Privatwiesen von 5 und 1 1/2 Morgen verpachtet.
Kößen, den 25. April 1906.
Der Gemeindevorstand.
Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten mit 1. Juli zu beziehen
Güterstr. 3.

+ Blutreinigungskur +
Laarmanns Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Williges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt besitzen; enthält: Erdbeere, Pfeffer, Zanderhülbenkraut, Kreuzminze, Steinlees, Königskerzen, Anis je 20, Süßholzw., Coriander, Kamillen, Althaea, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 40, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Eibisch je 80, Bitterlee, Heidelbeeren je 100. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Nöten, Pöbeln, Kopfschm. u. Ballet 50 P. u. 1 M. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt von **Gust. Laarmann,** Serford. Nur allein zu haben in der Central-Drogerie **Richard Kupper,** Markt 10.

Wer sparen will
kaufe bei Mitgliedern des **Tabatt-Spar-Vereins.** Bis jetzt sind
62 000 Mark
an die Kundschaft zur Auszahlung gelangt.

Hochtragende u. neumelkende Kühe,
sowie **Zuchtballen u. Färsen**
sind preiswert zum Verkauf. Auch stehen fortwährend
gr. und kleine Zutterschweine
zum Verkauf.
Halle a. S., Teichgärtstraße 6, **Berthold Cotte.**
Viehwampe. Tel. 785.

Neuheit!
Aparthe Seiden-Satin-
Zierschürzen
mit Durchbruch und eleg. Weiss
Stk. Mk. 1,50.
Damen- u. Kinder-Reform-Schürzen.
Hauschürzen mit Bolant, extra weit, 85 Pfg.
Merseburg,
Theodor Freytag, Hofmarkt 1.

**Königl. Lotterie-
Einnahme.**
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 3. Mai erfolgen. Ziehung vom 7.-31. Mai.
Kauflose noch zu vergeben, auch während der 1. Hälfte der Ziehung, soweit nicht bereits recht, event. gegen Gewinnlose anfallt der Barbezahlung.
Curze.
Große Signir. 9 sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Sonnabend den 5. Mai
Auktion
von **Wirtschaftsgegenständen**
im „**Lakmo**“.
Gegenstände zur Versteigerung werden bis Freitag abend angenommen.
Fr. Freygang, Auktionator.
Eine freundliche Wohnung ist nebstzuhaben sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Güterstraße 3. 2. Et.
Eine Wohnung zu vermieten
Güterstraße 3.

Freundliche Stube an einzelne Person zu 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Gey 3. Blattes.

7000 Mark
als 2. Hypothek von Selbstgebot sofort gesucht.
Bezie Dff. unter **ER** an die Erdb. 6. Bl.
1 Fohlen.
von zwei- und dreijährigen die Wahl, steht zum Verkauf bei
Franz Kabisch, Gäßchstr. 11.

Wählen Sie Stroh- und Bahnhüte nur mit
Strobin.
Der Hut wird in wenigen Minuten vollkommen sauber. Günstig und unbedenklich. Alleinvertrieblich bei
E. Müller, Markt 14,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Gartenmöbel
verkauft, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
Gebr. Wiegand.
Die beste und größte Auswahl von gelagerten
prima Kernseifen
sowie größte Auswahl von diversen
Toilettseifen
hatte beizens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.
Mitglied des Tabatt-Sparvereins.

10 Pf. Enameline, 10 Pf.
moderne Denopolitur, vollständig handfertig u. geruchlos. Wohlriechender Denpol, a. Pl. 25 und 50 Pfg. Graphit-Denpolitur in jeder Packung in der
Neumarkt-Drogerie **Paul Richter,** Merseburg.
Frische reine Bauernbutter
Netto 9 Pfd. 8,50 Mk.
Heinr. Sievers, Drielsburg (Diptr.).

Mietsverträge
mit Hausordnung, von fleißigen Hausbesitzern verein aufgestellt, hält vorrätig.
Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Delgasse 6.

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk., Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal donnerstags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabeorten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für jede weitere 10 Pf., außerdem 15 Pf. für die zweite Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden vom nächsten Geschäftsblatte sowie sämtlichen Anzeigenblättern entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unzeitigte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 101.

Mittwoch den 2. Mai 1906.

32. Jahrg.

Der Akabah-Konflikt.

Eine angelegte, große deutsche Zeitung stieß dieser Tage wieder einmal den Schmerzruf aus: „Ja, wenn wir doch nur eine Flotte hätten!“ Sie meinte damit: dann sollte es den Engländern nicht gelingen, dem türkischen Reiche die Hafenstadt Akabah zu entreißen, wozu ein Strang der mit Hilfe deutscher Kapitalien im Bau begriffenen türkischen Meßfabrik geleitet werden soll, — und ganz Arabien in seine Einflusssphäre zu bringen. Als wenn Deutschland noch immer keine Flotte hätte! Dasselbe Blatt hob bei anderen Gelegenheiten rühmend hervor, daß wir uns zu Wasser selbst vor Frankreich nicht mehr zu fürchten bräuchten. Vielleicht aber wollte es mit jenem Ausdruck des Bedauerns sagen: Ja, wenn wir eine Flotte von der Größe der englischen hätten! Eine solche Flotte können wir jedoch niemals haben, unserer Küstenverhältnisse und unserer tiefen toferspielen Lydarmee wegen nicht, ganz abgesehen davon, daß England entschlossen ist, seine Seemehr der unsrigen unter allen Umständen weit überlegen zu erhalten. Der Fall, daß wir den Engländern auf dem Elemente, das keine Balken hat, im Roten Meere z. B., mit Erfolg ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufen könnten, ist vollständig ausgeschlossen. Wie sollte eine deutsche Flotte zu solchem Zwecke überhaupt in genanntes Meer gelangen? Der Weg durch's Mittelmeer wäre ihr doch verschlossen und der Umweg um die Südspitze Afrikas würde es ihr nicht ersparen, die Einfahrt in's Rote Meer erzwingen zu müssen, was bei der dortigen Stärke Englands schwerlich gelingen würde. Nun könnte man ja einwenden, wir müßten durch ein Bündnis mit einer oder mehreren Seemächten erfolgen, was unserer Flotte an Stärke fehle. Aber so fallstert, übersteht, daß wir auf eine solche Allianz in absehbarer Zeit nicht rechnen können und daß unsere Isolierung eher in Zunahme, als in Abnahme begriffen ist. Die Flotte unseres brillanten Seeführers von Algerias, dem, nebenbei gesagt, auch Frankreich seinen Dank für die brillante Vermittlungstätigkeit auf der Konferenz ausgesprochen hat, würde der deutschen Flotte nicht viel besser zu schmeibieren vermögen, als z. B. die schweizerische. Unsere Flotte könnte so groß sein, wie ihr zu werden beschieden ist, wir würden England doch nicht davon abhalten vermögen, sich Akabah und noch alles übrige arabische Gebiet zu Gemüte zu führen. Ja, wenn es Deutschland möglich gewesen wäre, seit Jahrzehnten eine Politik zu führen, die uns in ein

selbst solcher in perfischen Meerbusen, bemächtigt. Die türkische Regierung hat freilich nicht die mindeste Lust, Akabah gänzlich preiszugeben, hat dem Scheive, den England zunächst vorschob, eine entschärfte ablehnende Antwort erteilt und scheint zum äußersten Widerstande entschlossen zu sein, namentlich seitdem England ihren Vorschlag, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, zurückgewiesen hat. Andererseits macht jetzt England Miene, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, um sich zu seinem „Rechte“ zu verheßen. Wahrscheinlich aber wird zu guter Letzt die Pforte doch nachzugeben für zweckmäßiger erachten, da sie zu triftige Gründe hat, es auf einen Krieg mit England nicht ankommen zu lassen.

Zur Lage in Frankreich.

Ueber neue Hausdurchsuchungen nach Spuren einer monarchischen Bewegung liegen am Montag keine Nachrichten vor. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Persönlichkeiten leugnen jegliche Beziehung zu den Unruhen ab.
Ein anarchistisches Attentat ist in Argentinien gegen die dortige große Eisenbahnbrücke verübt worden. Unbekannte Revolutionäre haben durch Sprengstoffe und Bomben die Brücke in die Luft zu sprengen versucht. Daß es sich dabei um ein wirtliches anarchistisches Attentat handelt, ist nunmehr vollständig festgestellt. Dabei ist es nur einem glücklichen Zufall zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Wäre die mit sehr starkem Sprengstoffe gefüllte Bombe an einem anderen, etwa einen Meter weiter gelegenen Orte zur Explosion gebracht worden, so wäre die Brücke selbst schwer beschädigt worden. Drei Minuten vor der Explosion hatten zwei Züge mit Auswanderern die Brücke passiert. Einzelne Blätter berichten, daß bereits Mittwoch nacht ein ähnlicher Anschlag gegen die Westbahnbrücke bei Nièdres versucht, jedoch dank der strengen Ueberwachung verhindert worden sei. Man habe dieses Attentat vermeintlich, um die Bevölkerung nicht zu erschrecken. Die Polizei soll zu der Ansicht neigen, daß die Attentate gegen die Militärszüge gerichtet gewesen seien, die aus Anlaß des 1. Mai Truppen nach Paris befordern und ordnete deshalb die Ueberwachung der Brücken und Tunnel der Westeisenbahnlinie im ganzen Seinedepartement durch Geniesoldaten an. Sonnabend abend wurden in Paris mehrere der Polizei bekannte Anarchisten, darunter ein deutscher und ein italienischer, verhaftet, gegen die bereits vor einigen Tagen ein Ausweisungsbefehl erlassen worden war. Ob die Verhaftungen mit dem Bahnattentat in Argentinien im Zusammenhang stehen, ist unbekannt.
Die Streikbewegung in der Republik dauert an. Die Stadt Toulon war am Sonnabend abend infolge des Ausstandes der Angestellten der Gasanstalten und da auch die elektrische Beleuchtung versagte, ohne Beleuchtung. Die Marineverwaltung stellte Mechaniker und sonstige Angestellte ihrer Elektricitätswerke zur Verfügung. Mehrere Torpedoboote beleuchteten das Stadinnere mit mächtigen Scheinwerfern. Die Ausständigen wurden die Straßen. Die Unternehmer haben beschloffen, die Werkstätten und Betriebe am 1. Mai nicht zu schließen und den Angestellten nicht nachzugeben.
In Orient kam es am Sonnabend nachmittag zu neuen Unruhen. Das Militär zerstreute jedoch die Ausständigen und nahm mehrere von ihnen fest. In Billerupt (Dep. des Vosges) sind sämtliche Metallarbeiter in den Ausstand getreten. 1500 Soldaten wurden dorthin entsandt.
Im Pas de Calais ist infolge einer Verständigung zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern in den Kohlengruben von Aniche allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden.
Neue Verhaftungen in Paris. Infolge der Prüfung der bei den letzten Hausdurchsuchungen gefundenen Dokumente wurden Montag morgen der Leiter des

Blocks der Patrioten, Vibert, der Generalsekretär der Confédération du Travail Griffulbes, und der Sekretär der Avantgarde Royaliste, Feuillant, verhaftet. Ferner wurden Häufschiffe gegen den Sekretär der Confédération du Travail Levy, und den Besitzer des „Anarchist“, Fromentin, die jedoch beide flüchtig sind, sowie gegen zwei andere Personen erlassen. Die Verhafteten werden der Teilnahme an Aufruhr und an anarchistischen Unruhen beschuldigt.
Der Bonapartist Graf Burand de Beauregard, der sich gegenwärtig in Nizza aufhält, ist am Montag unter der Beschuldigung der Teilnahme an einem versuchten Aufstand verhaftet worden.

Zur Lage in Russland.

Bei den Dumawahlen, die am Freitag und Sonnabend stattfanden, wurden weitere 128 Abgeordnete gewählt, davon gehören 30 dem Zentrum, 62 der Linken und 3 der Rechten an, 33 sind unbekannter Parteirichtung.
Während dieses an sich friedlichen Kampfes bei den Wahlen, dauern die Unruhen im Reiche, wenn auch nur an vereinzelten Punkten, noch fort.
Aus den beiden Hauptstädten liegen von den letzten Tagen keine Nachrichten über Unruhen vor. In Tschernochow, im sibirischen Gouvernement Warschau dagegen wurde wieder ein Attentat verübt: Wegen des Wagens des dortigen Polizeimeisters wurde am Sonntag eine Bombe geworfen, durch die dieser und der Kutscher leicht verwundet wurden. Der Wagen wurde zerrümmert. Der Täter ist unbekannt. Am Freitag abend war im Zentrum derselben Stadt ein Schupmann durch fünf Revolverkugeln getötet worden. Die unbekannt gebliebenen Täter sind ebenfalls entkommen. Der Vorfall hängt anscheinend mit der Agitation zusammen, die gegenwärtig von sozialistischer Seite unter den Arbeitern wegen der Feier des 1. Mai sehr lebhaft betrieben wird und der sich die Sicherheitsbehörden widersetzen.
In Tula sind Agrarunruhen ausgebrochen. Darum ist das Trolge-Regiment aus Moskau dorthin abgegangen. Aus gleichem Anlaß ist eine reisende Artilleriebrigade nach dem Twerischen Gouvernement befohlen worden. Im Tschernigowschen entzweiteten sich in zwei Dörfern zwischen den Kosaken und den ausbairischen Bauern Kämpfe, bei denen die Bauern selbstverständlich den Kürzeren zogen.
In Dössa wurde am Sonnabend der Polizeioffizier Bogrebnoi durch vier Revolverkugeln getötet. Der Täter entkam. Gleichzeitig schleuderte eine Frau eine Bombe gegen den Offizier Poltavskienko, die diesen aber nicht traf. Die Täterin wurde von Kosaken mit Säbeln niedergebunden, schleuderte aber am Boden liegend eine zweite Bombe, durch welche zwei Schulleute verwundet wurden.
Zwei nette Entdeckungen hat die Polizei in Danaburg und Tiflis gemacht. Im erstern Dre wurde der Leutnant Lebedow vom 216. Infanterie-Regiment, der die Militärwache im Ortsgeschäftskommandierte, plötzlich verhaftet. Lebedow hatte einen gegen Dienst und Pflicht verhassten Verkehr mit den politischen Gefangenen unterhalten und der Verdacht war aufgefunden, daß er Fluchversuche derselben ermöglichen würde. Nach Verurteilung des Leutnants wurde eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung veranlaßt. Dabei fand man allerlei unerlaubte Druckschriften sowie Dokumente dafür auf, daß Lebedow den Verkehr zwischen den Gefangenen und ihren in Freiheit lebenden Freunden vermittelt hatte. In Tiflis wurde in dem Hof eines Hauses ein Brunnen entdeckt, auf dessen Grunde ein Gang angelegt war, der mit einem anderen Brunnen in Verbindung stand, durch den man mittels einer Leiter in ein zweites Erdgeschloß kam. Hier fand man eine Druckerei, verschiedene Geräte, Explosivstoffe und fünfzehn Pfund Dynamit; in dem Hofe des Hauses wurden gleichfalls drei gefüllte Bomben gefunden. Es wurden im Anschluß hieran 24 Verhaftungen vorgenommen.

